

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 13.—, halbjährlich Fr. 6.50, viertel. Fr. 3.30. Deutschland halb. Fr. 9.—, viertel. Fr. 4.50. Das übrige Ausland halb. Fr. 10.—, viertel. Fr. 5.— Amerika ganz. Fr. 22.—. Postamtlich bestellt 30 Rp. Zustlag. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Areal) Tel. Nr. 7.31.80. Schriftleitung: Vaduz, Telephon Nr. 76, Verwaltung: Vaduz, Telephon Nr. 43.

Anzeigenpreise: die 1spaltige Millimeterzeile Anzeigen Reklame Inland: 8 Rp. 10 Rp. Ausgrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald): 7.5 Rp. 15 Rp. Uebrig Schweiz: 9 Rp. 17 Rp. Ausland: 10 Rp. 17 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland: Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43; für das Rheintal, Schweiz und übriges Ausland: Schweizer Annoncen A. G. St. Gallen, Tel. 2.35.30; und übrige Zweiggeschäfte.

Organ für amtliche Kundmachungen

Die kritischen Tage an unserer Nordgrenze

Am Mittwoch, den 2. Mai hat der Flüchtlingsstrom gegen den Grenzübergang in Schaanwald angehalten. Die Wertung vollzog sich wieder reibungslos wie an den Vortagen. Unter den Flüchtlingen war auch eine kommunistische Gruppe. Diese Gruppe nahm den Konzentrationslager in Dabau. Auch am Donnerstag fanden Flüchtlinge aus dem Konzentrationslager Hebertreit auf liechtensteinisches Gebiet.

Der Mittwoch und Donnerstag bildeten den Höhepunkt der gegenwärtigen Krisenzeit. Unkontrollierbare und nicht klarzustellende Gerüchte, die Franzosen seien in Sothenens auf dem Anmarsch nach Feldkirch, wurden herumgebeten. Man musste damit rechnen, dass schlimmstenfalls die Kampfhandlungen auch auf liechtensteinisches Gebiet übergreifen könnten, insofern, daß deutsche Truppenteile und namentlich SS-Truppen über die liechtensteinische Grenze abgedrängt würden, denen die alliierten Truppen normalerweise nachgefolgt wären.

Allgemein zwar hatte die fürstliche Regierung Kenntnis, daß die französische Armee die liechtensteinische Grenze zu respektieren beabsichtige. Trotzdem rief die Regierung die Vorsteher von Vaduz, Schaan und sämtlicher untertänlicher Gemeinden zu einer Besprechung am 2. Mai, abends 8 Uhr, nach Ruggell zusammen, an welcher Regierungschef Dr. Hoop und Regierungschefstellvertreter Dr. Vogt die durch die Kriegereignisse allfällig notwendig werdenden Maßnahmen empfahlen, die ihren Niederschlag in einem Extrablatt fanden, das die Regierung Donnerstag früh in alle Haushaltungen zustellen ließ.

Die Besprechungen der Regierung mit verschiedenen auswärtigen Stellen fanden keine Unterbrechung, im Gegenteil, als die bestimmte Meldung einlief, daß einige Hundert bewaffnete Russen liechtenstein zu marschieren, das ihnen die Gefahr für unser Land einen Höhepunkt zugutebrähe. Tatsächlich rückten in den letzten Abendstunden des Mittwochs über 400 Russen bei Nofels über Fräsch der liechtensteinischen Grenze zu und begehrten Einlass. Die Regierung gewährte Eintritt, sofern sich die Truppen entwaffnen ließen.

Der die Russen anführende General erklärte, die Entwaffnung durchzuführen zu lassen, die dann auch reibungslos vor sich ging. Dann bewegte sich der Zug, in dem auch eine Anzahl Frauen waren, mit Ross und Wagen, Camions und Handkarren und allem möglichen Gebahren, beladen mit Gepäck, Schellenberg zu. Unter Leitung von Herrn Oberstleutnant Dr. Vogt von der Eidgen. Grenzschutz, dessen Verdienste um unser Land in den letzten Tagen nicht hoch genug eingeschätzt werden können, unter Mitwirkung seiner Offiziere und unter Leitung von Vertretern der fürstlichen Regierung bewegte sich der Zug Schellenberg zu, wo die Verteilung vorgenommen wurde. Der General mit seinem Stab wurde im Gasthaus Waldsee in Camprin untergebracht, eine Anzahl Personen, namentlich Frauen, fanden im Vereinshaus in Mauren und im Gasthaus zur Krone in Schellenberg Quartier, ca. 250 Personen im Schulhaus Schellenberg und 168 Personen im Schulhaus in Ruggell.

Den Russen hatten sich in durchaus unerwünschter Weise eine Anzahl Persönlichkeiten und Personen angegeschlossen, deren Einreise nicht zugelassen werden konnte. Sie wurden nach vielen Bemühungen, die freiwillige Rückkehr zu erreichen, schließlich über die Grenze zurückgeschoben.

Nachgehoben ist noch, daß sich am Mittwoch ein deutscher General mit seinem Stab ins liechtensteinische Zollhaus begab, um dort wegen der Übernahme der Verwundeten aus dem benachbarten Feldkirch zu verhandeln. Die Angelegenheit fand dann aber eine andere Lösung. Feldkirch sollte nicht verteidigt werden und es war auch die humanitäre Verpflichtung, der Liechtenstein nicht ausweichen wäre bedauernd getilgt.

Am Donnerstagmorgen halb 6 Uhr verständigte Oberstleutnant Dr. Vogt Regierungschef Dr. Hoop, daß die Angelegenheit geordnet sei. Donnerstagvormittag wurde die Verpflegung der ausgenommenen Russen organisiert, wozu sich wiederum in selbstloser Weise Pfadfinder und Pfadfinderinnen, der Frauenverein und vor allem Ihre Durchläufter die Landesfürstin und die Durchläufter Pringessinnen zur Verfügung stellten.

Es ist nun beabsichtigt, alle auf liechtensteinischem Gebiete sich befindlichen und wie vorhin erwähnt, an verschiedenen Orten untergebrachten Flüchtlinge in und beim Schulhaus in Ruggell zusammenzuführen. Auf Grund eines Aussenrats wurde beschlossen, beim Schulhaus in Ruggell eine große Mannschaftsbaracke, eine kleinere für die Offiziere und eine noch kleinere Baracke für die Frauen zu erstellen. Damit würden die Flüchtlinge an einem Orte konzentriert.

Die Truppe macht einen sehr vielseitigen Eindruck. Vom bejahrten Manne angefangen bis zum Knaben herunter ist alles vertreten. Es tragen deutsche Militäruniformen und sprechen auch teilweise deutsch. Den Offizieren sind Dolmetscher beigegeben. Auffallendweise brachten sie verhältnismäßig viel Proviant mit sich. Ihr Brotbedarf ist bis Freitagabend gedeckt. Im übrigen sorgt die erwähnte liechtensteinische Organisation für Verpflegung.

Donnerstagvormittag wurden nach einer im Borsarberger Vorderland ziemlich geräuschvollen Nacht von Zeit zu Zeit Detonationen u. Maschinengewehrfeuer gehört, ein Zeichen, daß dort vereinzelt gekämpft wurde.

Mitte Vormittag meldete sich der Dornbirner Sender, der in den letzten Tagen fast als einziger Sender noch deutsche Nachrichten brachte, mit den Worten: „Hier der österreichische Rundfunk, wir schalten uns nunmehr an den alliierten Rundfunk an und bringen um halb 1 Uhr die Nachrichten von Bernommünster“. In der Zwischenzeit brachte Radio Dornbirn deutsche Nachrichten, wie sie in den alliierten Sendern verbreitet wurden. Damit war Gewissheit gegeben, daß Dornbirn am Donnerstagvormittag in den Händen der Alliierten war.

Am frühen Nachmittag gingen Gerüchte um, daß die Alliierten gegen Feldkirch und bereits durch die Stadt führen. Die Gerüchte waren begründet. Ohne daß ein Schuß fiel, durchzogen von den Feldkirchern lebhaft begrüßt, die französischen Panzer das Nachbarstädtchen. Auf den Säulern wehten überall weiße Fahnen, und am Zollhaus in Tisis wurde die alte österreichische Flagge aufgezogen. So geschah Donnerstagabend um 1/2 12 Uhr.

von sich zurückziehenden deutschen Truppen, welchen vorgemessen wurde.

Donnerstagvormittag 4 Uhr bot die Grenze in Schaanwald ein verhältnismäßig ruhiges Bild. Die liechtensteinische Verpflegungsstation war leer. Nur die Pringessinnen, die Pfadfinder und Pfadfinderinnen walteten nach wie vor ihres Amtes, um den jenseits der Grenze mit unendlicher Geduld seit Tagen Wartenden ein warmes Essen zu bereiten.

Die Barrikaden auf der liechtensteinischen Grenze und auf deutscher Seite schlossen sich Die Sipo und die Grenzwächter legten ihre Waffen wieder ab. Auf der deutschen Seite warteten die Jäger auf deutscher Seite, die da kommen sollten. Die blauweißrote Flagge beim Zollhaus in Tisis flatterte ruhig im Winde, als ob sie schon immer dort gewesen. Die auf die Grenze nachstehende französische Infanterie soll bei der Befreiung der Grenzlinie ihren Gruß entgegennehmen.

Flüchtlingselend

Nachdem seit der letzten Woche die alliierten Truppen näher gegen Borsarberg heranrückten, setzte schon vor 10 Tagen auch der Flüchtlingsstrom über unsere Grenze in Schaanwald ein. Da hiermit schon länger zu rechnen war, waren alle nötigen Maßnahmen für Kontrolle und Übernahme der Flüchtlinge getroffen worden. So vor allem Verpflegung der Grenzschutzposten. Auch unsere Sipo steht dort in ständigem Dienst. Es ist dies für alle ein anstrengender Dienst, besonders aber für jene schweizerischen Beamten, die die Flüchtlingskontrolle den ganzen Tag hindurch durchzuführen haben. Man sieht, sie sind nicht nur da, um zu kommandieren, nein, auch zu helfen im wahren Sinne des Wortes. Hier wird dies oder jenes gefragt, dort in einem unerbittlichen Kauderwelsch eine Auskunft verlangt, und überall verfluchen die Beamten, auf all diese vielen tausend Fragen und Wünsche bestmögliche Auskunft zu geben.

Von Schaanwald werden die Flüchtlinge mittels der Bahn und im Bedarfsfalle mittels Camions nach Buchs in die Sammelstelle überführt. Insofern gibt es immer wieder längere Wartepausen hinter unserer Landesgrenze für jene Flüchtlinge, die die Kontrolle passiert haben, aber noch auf den Zug warten müssen. Aus diesem Grunde wurde vom fürstlichen Bauamt ein kleiner Lagerplatz mit Baracken und Sitzgelegenheit hergerichtet, um den Leuten die Wartezeit etwas angenehmer zu gestalten. Doch fehlte die Hauptache und das war eine Verpflegungsstation. Hier sprangen nun ganz spontan unsere Pfadfinder und Pfadfinderinnen ein. Am 27. April vormittags sprachen einige Pfadfinderführer bei der fürstl. Regierung vor und ersuchten um die Bemittlung für die Errichtung einer Suppenküche für die Flüchtlinge. Nachdem diese Bemittlung gerne erteilt worden war, wurde so gleich an die Ausführung dieses Planes geschritten. Die drei Pfadfinder setzten sich auf ihre Fahrt, fuhren nach Schaanwald, kauften unterwegs noch Lebensmittel und Rauchwaren, erstellten gleich hinter der Sanitätsbaracke eine echt pfadfinderische Kaffeecke für drei Kessel, die auch heute noch ihren vollen Dienst tun. Währendem einer vorläufigen Eigarretten verteilte, rüsteten die andern bereits die erste Suppe. In der Zwischenzeit hatten sich noch zwei weitere Pfadfinder zur Verfügung gestellt, sowie die Baburger Pfadfinderinnen-

Führerinnen ihre Hilfe und Beteiligung an diesen Werk der Nächstenliebe zugesagt.

Kurz nach Mittag waren die ersten Kessel Suppe abgabefertig, und nachdem die beiden Führerinnen das noch mangelnde Eßgeschirr u. a. m. gebracht hatten, konnten die ersten Hundert mit Suppe versorgt werden. Welche eine Freude für all diese Heimatlosen, als sie nach Betreten freien, neutralen Bodens noch mit einer warmen und kräftigen Suppe gespeist wurden. Nicht weniger Anklage fanden die nach der Suppe verteilten Eigarretten. Inzwischen erschienen auch Ihre Durchläufter Pringessin Gina mit Ihren Durchläufter Pringessinnen Bernette und Marie-Therese auf dem Lagerplatz, und zur Freude aller brachten sie eine große Menge weiterer Lebensmittel mit, vor allem auch Brot, das nun auch zur Suppe gereicht werden konnte. Die Durchlauffigsten Damen ließen es sich nicht nehmen, überall selbst mit Sand anzulegen, was es beim Kartoffelkäse und Suppe verteilten.

Infolge der ständigen Zunahme an Flüchtlingen mußten größere Kessel und für die Unterbringung der Lebensmittel ein Provisorium herbeigeführt werden, was auch folglich geschah. Herr fürstl. Baurat J. Vogt bot auch folglich seine Dienste zum weiteren u. zweckmäßigen Ausbau der Verpflegungsstelle an, die natürlich dankbar entgegengenommen wurden. Es wurden folglich einige Arbeiter zur Verfügung gestellt, die die nötigen Arbeiten in Angriff nahmen. Unterdessen ging die Suppen-Küche und -Verteilerlei munter weiter, und bis abends 7 Uhr waren schon ca. 400 Personen versorgt worden. Der Baburger Frauenverein bot auch in liebenswürdiger Weise seine Unterstützung durch Sammeln von Lebensmitteln an; währenddem auch schon die ersten freiwilligen Spenden aus den verschiedenen Unterländer Gemeinden, namentlich Mauren und Nendeln, eintrafen. Samstag wurde bereits morgens 7 Uhr die erste Suppe mit Brot verabreicht. Während gemäß den Wünschen der Pfadfinder und Pfadfinderinnen und den Anleitungen von Herrn fürstl. Baurat Vogt die Verpflegungsstelle erweitert und besser ausgestattet wurde, traf auch auf Veranlassung von Herrn Vogt eine schweizer. Militärakademie ein, die folglich mit Begeisterung von den Pfadfern in Betrieb genommen wurde. Nachdem dann im Laufe des Tages das Provisorium durch eine Baracke ersetzt worden, und die Kaffeecke abgedeckt worden waren, klappte die Sache vorzüglich und konnte ohne Unterbruch den ganzen Tag hindurch an alle auftretenden Flüchtlinge Suppe, Brot und Rauchwaren verteilt werden.

Was da für Elend über unsere Grenze gezogen kam, ist kaum zu glauben. Wer es nicht selbst gesehen hat, kann sich keinen Begriff davon machen. Neben Fremdarbeitern in zeretzten Kleidern und abgetragenen Uniformstücken fanden Frauen aus ehemals guten Verhältnissen, die noch als einziges Stück ihres Reichums vielleicht einen Pelzmantel zur retten vermocht hatten, zur Suppenentgegennahme an. Sie waren alle vom gleichen Gedanken befeelt: Sinaus aus der Hölle, und als sie das erreicht hatten: Nur noch eine warme Suppe. Viele unter ihnen hatten feit Tagen nichts Warmes oder auch gar nichts mehr gegessen. Es gab effliche unter ihnen, die eine kräftige Suppe nicht mehr ertragen und denen Milch gereicht werden mußte. Die meisten waren überglücklich, unser Land zu betreten und bekundeten je nach Temperament ihre Freude. Andere waren aber durch all das Erlebnis auch innerlich so zerfallen, daß sie nicht mehr imstande waren, ihrer Freude über die wiedergewundene Freiheit Ausdruck zu geben. Sie ließen sich kontrollieren, zur Ver-

pflegungsstelle bringen, nahmen die gebotenen Lebensmittel, löffelten dann irgendwo ihre Suppe, dermeil ihre Augen immer gleich ausdruckslos irgend in eine Ecke starrten. Diese sind wohl zu den Verarmten und Bedauernswertheften zu zählen, die unser Land betreten. Wieviel Liebe und Betreuung werden diese Menschen brauchen, bis wieder der erste freundliche Blick aus ihren stieren Augen blinzt? — Andere kamen wieder, die noch eine Stunde nach Grenzübertritt am ganzen Leibe zitterten, und immer nur ein Wort hervorbrachten: „Die Gestapo, die Gestapo“. Ein junger Franzose war auch darunter, der ein halbes Jahr im Gefängnis war, ohne daß er wußte warum. Er kam daher wie eine wandelnde Leiche und war so schwach, daß er den Weg von Feldkirch zur Grenze teilweise auf Händen und Füßen zurücklegen mußte, bis ihn dann zwei andere unter die Arme nahmen. Dieser junge Mann, der vor der Einlieferung ins Gefängnis 85 Kg. wog, hatte nur noch höchstens 40 Kg. Er wiederholte nur immer wieder die gleiche Anklage: „Ich habe nichts geflohen, ich habe niemanden getötet, ich habe niemanden was getan und weiß nicht, warum mit das angetan wurde!“

Dienstag, den 1. Mai kamen erstmals 9 Jassaffen des Konzentrationslagers Dachau. Körperlich und seelisch in einem unbefriedigenden Zustand. Schon an diesem Tage nahm der Flüchtlingsstrom weit größeren Umfang an als an den Vortagen, und als am Abend die Grenze geschlossen wurde, warteten noch Hunderte von Personen auf der deutschen Seite. All diese Bielen mußten im Freien übernachten, zu allem Ueberflus kam diese Nacht noch Schneefall, so daß diese Warden mehrmals verhaftet, mit Gewalt den Drahtzaun zu durchbrechen. Am Abend wurden unter diese Flüchtlinge auf der deutschen Seite noch ca. 150 Liter Suppe und dazu Brot verteilt. Die Küchenmannschaft übernachtete im Unterland und war beim Morgengrauen schon wieder zur Stelle, so daß um 6 Uhr früh schon die erste Suppe wieder zur Verteilung gelangte. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch hatten dann auch einige Vertrauensmänner der franz. Fremdarbeiter einen eigenen Organisationsdienst jenseits der Grenze eingerichtet, so daß am Mittwoch der Grenzübertritt bedeutend rascher und reibungsloser als bisher funktionierte. Am Mittwoch dürften wohl am meisten Flüchtlinge unsere Grenze überschritten haben und es herrschte daher auch überall Hochbetrieb. Ganz besonders auch in der Pflegeanstalt der Pfadfinder. Hier ging die Suppenfabrikation auf Hochtour. Da an diesem Tage infolge der schnelleren Abwicklung des Grenzübertrittes auch die Flüchtlinge schneller an die Bahn befördert wurden, wurden die einen schon vor oder gleich nach der Kontrolle ihrer Papiere oder dann vorne bei der Bahnhaltstelle verpflegt, was natürlich eine bedeutende Mehrarbeit zur Folge hatte.

Donnerstag, den 3. Mai kamen nebst dem schon gemohnten Flüchtlingsstrom neuerlich rund 90 Jassaffen des Konzentrationslagers Dachau sowie ein großer Trupp indischer Kriegsgefangener. Mittags wurde dann die Grenze geschlossen, und als die Nachricht von der Befehls Feldkirch einlangte, Krieg seit 7 Jahren wieder zum ersten Male die österreichische Bundesflagge am Fahnenmast jenseits der Grenze hoch und flatterte nun lustig im Verein mit der blau-roten, gold-roten und der schneeweißen Flagge diesseits der Grenze. Es war dies wirklich ein stimmungsvoller Augenblick. Jene Flüchtlinge, denen der Grenzübertritt verweigert werden mußte, sahen noch am Nachmittag auf ihren Ansehlichkeiten rund um das österreichische Zollamt herum und wurden laufend von ihrer Durchlaucht Fürstin Gina, den Durchlauchtigsten Prinzessinnen und Prinzen, den Pfadfinderinnen und Pfadfindern verpflegt.

Während dieser Bericht geschrieben wird, werden an der Grenze die französischen Truppen erwartet und wird sich dann zeigen, ob allenfalls diese Verpflegungsstelle der Pfadfinder und Pfadfinderinnen noch weiter geföhrt werden soll oder nicht. Für heute können wir nur soweit feststellen, daß diese Verpflegungsstelle Oberhartig geleitet hat. Es war dies eine pfadfinderische Tat, wie man sie nicht schöner und besser sich vorstellen kann. Es geht über alle Grenzen und Jüngern, die während diesen Tagen ihren Beruf bei Seite stellten, um diesen Verarmten der Armen zu helfen, unser aller Dank. Dann gebührt aber vor allem auch die Anerkennung des ganzen Liechtensteiner Volkes unserem Durchlauchtigsten Fürstin Gina, die Tag für Tag in so aufopferungsvoller Weise mit den Pfadfindern und Pfadfinderinnen zusammenarbeitete und diese immer wieder zu neuen guten Taten anspornte. Weiterer öffentlicher Dank gebührt dem Woburger Frauenverein, der (gleichlich unter Leitung der Präsidentin des Landesverbandes der Frauen und Töchter in der Gemeinde Vaduz, eine Sammlung zur Verpflegung der Verpflegungsstelle in Schaanwald durchführte, die außerordentlich reiches Ergebnis

Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen!

Werdet Mitglieder und Stifter des Liechtensteinerischen Roten Kreuzes!

Vom Wunsche unseres verehrten Fürsten ins Leben gerufen, geleitet von unserer geliebten Landesmutter, Fürstin Georgine, und anerkannt von der Fürslichen Regierung, bildete sich in diesen Nottagen eine liechtensteinerisch-nationale Gesellschaft vom Roten Kreuz. Gleich ihren Schwestergesellschaften anderer Länder will sie im Kriege wie im Frieden im Sinne und im Zeichen des Roten Kreuzes der Not entgegenretten, wo und wie immer sie sich zeige.

Gewiß, Ihr habt für die armen Flüchtlinge reichlichst gegeben und viele von Euch haben aufernehmend mitgeholfen, das entsetzliche Elend, das in diesen Tagen in Menschengestalt über unsere friedliche Grenze drängte, durch das Erste, Nötigste zu lindern. Aber wenn Ihr dann an jene denkt, die uns noch näher stehen und die nicht zu uns kommen und durch unser Land in ihre traurige Heimat reisen können, dann wißt ihr, daß das liechtensteinerische Rote Kreuz noch für lange Zeit eine große und herrliche Aufgabe zu erfüllen hat.

Landleute und Einwohner! Oh laßt uns doch jede sich bietende Gelegenheit des Dankes dafür ergreifen, daß eine über alle Maßen gütige Vorsehung uns unverdient vor dem Schlimmsten, das so leicht auch uns hätte treffen können, bewahrt hat!

Werdet Mitglieder unserer Rot-Kreuzgesellschaft! Um den Jahresbeitrag von 3 Franken könnt Ihr es werden! Die Reichen unter Euch bitten wir, den einmaligen Beitrag von 200 Franken als Stifter zu zeichnen, eine Möglichkeit, die auch Gesellschaften und juristischen Personen offen steht. Als Rot-Kreuz-Beitrag bezeichnete Einzahlungen sind erbeten an die Fürsliche Landeskasse, Postcheck-Nr. IX 2930,

DAS SEKRETARIAT.

Weiterer Dank und Anerkennung gebührt nicht weniger den Gemeinden Muren, Schellenberg, Eichen und Schaan, die ebenfalls große Mengen von Lebensmitteln für wie auch das Brennholz zur Verfügung stellten. Schließlich gebührt auch allen Privatpersonen, die so reichlich sich an den Sammlungen beteiligten oder ihre Gaben direkt in die Verpflegungsstelle brachten, der Dank aller. Ergreift man sich um sie kümmerte, und mit Eiderklank nahmen sie Abschied von der Grenze. Auch auf der Fahrt nach Buchs im Lästwagen hörten wir ihre Lieder. Andere Häufchen Elend verbrachte ein langer Venbelzug um Mitternacht zum Donnerstag über Schaan nach Buchs.

Schaanwald, 4. Mai
Am Donnerstagnachmittag schloß sich die Grenze. Die noch über der Grenze verbliebenen rund 500 Flüchtlinge sollen vom Internationalen Roten Kreuz in Betreuung genommen werden.

Mauren, am 4. Mai.
Nach den aufregenden Stunden in der Mittwochnacht und am Donnerstag geht die Bevölkerung nun wieder ihrer Arbeit nach. Aus dem inneren Walgau vernahmen wir heute Freitag noch vereinzelt Tätigkeit der Artillerie, im übrigen ist entlang der Grenze das alte Leben wieder eingelebt. In Galmist steht das deutsche Zollpersonal untätig auf Posten. Dort sehen wir auch die alte österreichische Fahne flattern. Als diese am Donnerstag aufgezoogen wurde, erschienen auch von der Sub über Tosters und Tisis wie auf diese Art und Weise Eueren und den Dank aller Liechtensteiner der Vorhebung gegenüber zu erweisen, dafür daß wir auch heute noch freie Liechtensteiner sind.

Schaanwald, 3. Mai.
Diese Lage hat Schaanwald zum internationalen Verkehrsarten lassen. Wir sehen in der Zeit vor dem Kriege die Wagen der verschiedensten Nationalitäten auf der Grenze halten, in diesen Tagen aber waren es Leute aus aller Welt, die liechtensteinerische Grenze übertraten. Am Donnerstag wurden 200 Jüder nach Abwicklung der Grenzformalitäten nach Buchs ins Durchgangslager geleitet, nachdem sie auf dem liechtensteinerischen Posten übergehend Verpflegung erhalten hatten. Wie sie selbst ausagten, gerieten sie in den Kämpfen bei Maria Matruh in deutsche Gefangenschaft und wollen nun über Frankreich in ihre Heimat zurückkehren. Fürwahr, eine große Kundreise, die durch zwei Erdbeile führte.

Das erbarungswürdigste Bild in all den Tagen des Flüchtlingsstromes bot die an unserer Landesgrenze eintreffende erste Gruppe aus dem Konzentrationslager Dachau. Die Leute hielten sich eng beifammen und nahmen von der Umgebung kaum Notiz. Elendsgestalten, die Zeugnis ablegten von den ihnen, von Unternehmungen angehenen körperlichen und seelischen Qualen. Es war uns ein Mästel, wie diese Leute nur unsere Grenze lebend erreichen konnten. Sie blieben liegen, wo man sie hinlegte und waren zufrieden, nur keine Gestapo mehr zu sehen. Ihre grün und blaugestreiften dünnen Gewandungen umbaulichten die zu Skeletten abgemagerten Gestalten.

Eine später aus den Konzentrationslagern anlangende Gruppe war besser erhalten. Ihre Gewandung war blauweiß gestreift. Sie versicherten, daß die Leiden des Konzentrationslagers eigentlich nicht zu schildern seien. Sie froren in ihren dünnen Gewändern, wir hörten aber keine Klage. Das Wissen, daß sie der Hilfe der Konzentrationslager entronnen seien, gute Worte, ein mit Liebe gereichtes Essen waren ihnen reichliches Glück. Und dann gings ja doch wieder heim zu den Lieben irgendwo in der Welt, sofern sie noch aufgefunden werden können. Wirklich, ein trauriges Los!

Über sie fangen und lachten trotzdem, als man sich um sie kümmerte, und mit Eiderklank nahmen sie Abschied von der Grenze. Auch auf der Fahrt nach Buchs im Lästwagen hörten wir ihre Lieder. Andere Häufchen Elend verbrachte ein langer Venbelzug um Mitternacht zum Donnerstag über Schaan nach Buchs.

Schaanwald, 4. Mai
Am Donnerstagnachmittag schloß sich die Grenze. Die noch über der Grenze verbliebenen rund 500 Flüchtlinge sollen vom Internationalen Roten Kreuz in Betreuung genommen werden.

Mauren, am 4. Mai.
Nach den aufregenden Stunden in der Mittwochnacht und am Donnerstag geht die Bevölkerung nun wieder ihrer Arbeit nach. Aus dem inneren Walgau vernahmen wir heute Freitag noch vereinzelt Tätigkeit der Artillerie, im übrigen ist entlang der Grenze das alte Leben wieder eingelebt. In Galmist steht das deutsche Zollpersonal untätig auf Posten. Dort sehen wir auch die alte österreichische Fahne flattern. Als diese am Donnerstag aufgezoogen wurde, erschienen auch von der Sub über Tosters und Tisis wie auf diese Art und Weise Eueren und den Dank aller Liechtensteiner der Vorhebung gegenüber zu erweisen, dafür daß wir auch heute noch freie Liechtensteiner sind.

Schaanwald, 3. Mai.
Diese Lage hat Schaanwald zum internationalen Verkehrsarten lassen. Wir sehen in der Zeit vor dem Kriege die Wagen der verschiedensten Nationalitäten auf der Grenze halten, in diesen Tagen aber waren es Leute aus aller Welt, die liechtensteinerische Grenze übertraten. Am Donnerstag wurden 200 Jüder nach Abwicklung der Grenzformalitäten nach Buchs ins Durchgangslager geleitet, nachdem sie auf dem liechtensteinerischen Posten übergehend Verpflegung erhalten hatten. Wie sie selbst ausagten, gerieten sie in den Kämpfen bei Maria Matruh in deutsche Gefangenschaft und wollen nun über Frankreich in ihre Heimat zurückkehren. Fürwahr, eine große Kundreise, die durch zwei Erdbeile führte.

Das erbarungswürdigste Bild in all den Tagen des Flüchtlingsstromes bot die an unserer Landesgrenze eintreffende erste Gruppe aus dem Konzentrationslager Dachau. Die Leute hielten sich eng beifammen und nahmen von der Umgebung kaum Notiz. Elendsgestalten, die Zeugnis ablegten von den ihnen, von Unternehmungen angehenen körperlichen und seelischen Qualen. Es war uns ein Mästel, wie diese Leute nur unsere Grenze lebend erreichen konnten. Sie blieben liegen, wo man sie hinlegte und waren zufrieden, nur keine Gestapo mehr zu sehen. Ihre grün und blaugestreiften dünnen Gewandungen umbaulichten die zu Skeletten abgemagerten Gestalten.

Eine später aus den Konzentrationslagern anlangende Gruppe war besser erhalten. Ihre Gewandung war blauweiß gestreift. Sie versicherten, daß die Leiden des Konzentrationslagers eigentlich nicht zu schildern seien. Sie froren in ihren dünnen Gewändern, wir hörten aber keine Klage. Das Wissen, daß sie der Hilfe der Konzentrationslager entronnen seien, gute Worte, ein mit Liebe gereichtes Essen waren ihnen reichliches Glück. Und dann gings ja doch wieder heim zu den Lieben irgendwo in der Welt, sofern sie noch aufgefunden werden können. Wirklich, ein trauriges Los!

Freitag Mittag, gegen 11 Uhr, sind französische Offiziere zum ersten Mal seit Beendigung der Kämpfe um Feldkirch an die liechtensteinerisch-schweizerische Grenze gekommen und kamen zu den dort anwesenden schweizerischen Offizieren, um sie zu begrüßen. Letztere führten ihre französischen Kollegen zu der in der Verpflegungsstelle der Pfadfinder sich aufhaltenden Durchlauchtigsten Frau Fürstin. Die französischen Offiziere ihre Grüsse anboten.

Militärische Formationen der Franzosen kamen wiederholt an die Grenze und kehrten nach kurzer Besichtigung wieder nach Norden zurück.

Wie wir vernahmen, suchen die französischen Militärbehörden in den vorarlbergischen Gemeinden die vor 1938 im Amte gefangenen Gemeindebehörden auf und sehen diese — soweit sie noch auffindbar sind — wieder in ihre Heimat ein.

Grenzübertritte in Schaanwald am 2. Mai 1945

Schweizer Liechtensteiner	33
Franzosen	21
Polen	279
Solländer	57
Belgier	114
Russen	633
Griechen	27
Kroatien	8
Illyrischen (Serben)	82
Italiener	80

Rumänen	1
Jüder	6
Tschechoslowaken	1
Luzemburger	2
Kanadier	9
Bulgaren	1
Montenegrimen	1
Zusammen	2960

Fürstentum Liechtenstein

Aerzlicher Sonntagsdienst:
Sonntag, den 6. Mai 1945:
Dr. med. E. Heeb, Eschen, Tel. Nr. 4
Sprechstunden der Liechtenst. Tuberkulose-Fürsorgestelle: Jeden Dienstag und Freitag;
Telephon Vaduz 231.

Rinderhilfe
Wer in den letzten Tagen Gelegenheit hatte, unter dem Flüchtlingsstrom die armen, schuldigen Geschnippen zu sehen, der mußte überzeugt werden, wie dringend notwendig geholfen werden muß. Einige Künstler des Stadttheaters St. Gallen stellten sich nun schon zum drittenmal während dieses Krieges in den Dienst der Rinderhilfe. Wie wir vernahmen, wird von dem genannten Ensemble auch im Rathaus Vaduz am 27. Mai ein Konzert zu Gunsten der Rinderhilfe des Roten Kreuzes gegeben, und wir empfehlen, schon im Interesse der guten Sache, den Besuch wahrzunehmen.

Flüchtlingselend
In der letzten Mittwochnummer schildert das „Vaterland“ wahrheitsgetreu das Schicksal der an unserer Landesgrenze auf den Wehrtritt harrenden, großen Zahl von Flüchtlingen vieler Nationen.
Dabei hat aber der Berichtsteller ganz vergessen zu erwähnen, daß es auch uns das Herz zusammenkrampft, wenn wir bedenken, was uns unser heimatischer Liechtensteiner geworden wäre, wenn heiligen Herräten ihre Absicht hätte gelingen können. Ob es nicht auch welche gegeben hätte, die heute unter diesen armen, bedauernswerten Gestalten zu finden wären?

Liechtensteins Flüchtlingshilfe, ein Rettungswerk. (Eingelandt)

Ein Meer von Elend! Zermarterte und zerquälte Flüchtlinge! Unvorstellbare Menschengestalten! Ausgemergelte Gestalten!
Eine in Trümmer gegangene Welt überschreitet die Grenze Liechtensteins, um in die Schweiz zu gelangen.
Wie ein Schwengel der Menschlichkeit erhob sich das Land Liechtenstein, um zu helfen und zu lindern. Voran das hohe Fürstentum. Prinzessinnen und Prinzen hatten sich im Nu an die Spitze einer Sammelaktion von Frauen und Töchtern gestellt und schlepten herbei, was sie bekamen: Geld, Lebensmittel, Kleidung, Wäsche, Schuhzeug, Arzneien usw.
Dank der außerordentlichen Hilfsbereitschaft der gesamten Bevölkerung konnte unendliches Leid gelindert werden. Menschenfreunde schafften das alles an die Grenze, wo die Unglücklichen die Armen, die Hungernden und Obdachlosen hilfesüchtig warteten.
Da standen aber auch die Gutgesinnten, die unentgeltlich und unterbrochen Wohlthaten spendeten, immer wieder angespornt und aufgemuntert durch J. D. die Landesmutter, unsere hohe Fürstin Georgine. Höchstpersönlich greift sie ein, hält hier, bald dort, teilt Gaben aus und spricht gütige und freundliche Worte zu den Armen. Das Land, die ganze Bevölkerung ist stolz auf die edle hohe Frau, die so gütig und hilfsbereit den Menschen beisteht. Selbst Ihre Kaiserliche Hoheit ließ es sich nicht nehmen, sich von diesem großen Elend persönlich zu überzeugen und persönlich an der Grenze zu erscheinen und möglicherweise zu helfen und zu retten. Weiter betätigten sich Prinzessinnen und Prinzen. Sie scheuen sich nicht, überall Hand anzulegen und mitzuarbeiten, wo dies nötig ist. Sie tragen herbei, teilen aus, helfen hoch und u. wägen das Beschränkte, pflegen Kranke, geben Wäsche, verbinden und helfen und helfen.

Servorübergehenden Anteil an der Hilfsaktion haben die Regierungen, und Gemeindegemeinden. Bald sieht man sie hier, bald dort, immer aufopferungsbereit. Ja, man muß zu helfen und zu retten.
Unter den freiwilligen Helfern und Helferinnen stehen die Pfadfinderinnen und Pfadfinder in der vordersten Linie.
Diese Zeiten wollen zunächst nur ein Dankeswort an alle Beteiligten darstellen. Es ist unmöglich, diese große Wohlthatenarbeit mit diesen paar Zeilen abzutun. Im Namen aller tief diesen guten Menschen gedankt; herzlich, sie haben ihre Kriegsaufgabe erkannt! Gott Dank, ihr habt euch bewährt! Gott wird es lobnen!

Hoch Fürstinhaus! Sei der edlen Fürstin Georgine! Hoch die Prinzessinnen! Hoch die Prinzen! Hoch das Land Liechtenstein!

Fortsetzung des liechtensteinerischen Teiles auf Seite 71

Fürst
Der Landes
hatte vom R
ne Maß- und
der ehrwürdi
heit geleitet
die alles orga
entnehmen, i
204 Stücke,
Gruenentliebe
umgeändert
jeweils für
und genächt.
zum Reiben
aus Töchtern
mendeverbra
geheltte Frau
werden. Bis
egung gefür
Gnahlde nächt
die gegenst
fiel er sich do
aufgenommen
aus die h
mes sei der
Gang besond
des. Schwelke
in hervorzu
und Töchtern
der Gewissen
haltung gab.
Schuldigen
Anhere Ob
dende Wirt
ist denaicht
den wir L
geheltte Gefah
wider Schäd
indende nächt
berubende
man ihr höst
uns damit di
Da ist ein r
ten Kampf
Die etie F
lousie sie ni
eingekam t
Zulassung z
17. Salloma
letzten Tag
man licher ge
10 Tage spä
ten Ratt ob
Prozent Pon
Wspenung
Vom erste
Zieg wieder
angeht um 2
Landesmerk
Die große
sie nach den
Tagen nun
Nachdem die
Soralberge
find, dürfte
male Bahnen
Unterland
In der legt
luftromes le
über Bewäh
Rebensmittel
pflegeinstell
Nach angefo
bereitwillig
Vaduz, 3. h
Morgen Es
platz der F
schaftspiel d
manshorn an
Um 12.45
Hofen Balg
Landquart.
Nächsten E
4 Uhr find
R a n h e n
gat. Anbach
Zurdes und
ten. Die ü
werden von
der an Gorg
Zeigen hat.
ein in d
es nicht un
Som F
Der Gende
tenleistung
wieder in B
der. Beretti
heine Nachri
schreibt zu D
arberg einfr
ten aus Bri
auf Schallp
Welle von R
gestell wurde
mittelste, z
stellen, von
Beobachtung